

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Haberbollgasse Nr. 15.

Expedition und Inseraten-

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Neumann & B. Neudorf).

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeitspalt 3 kr.
bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr.
dreimal à 7 kr.

Inserationspreis je Zeile 30 kr.

Bei größeren Inseraten und längeren
Einschaltungen entsprechender Rabatt.

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Halbjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Jahres . . . 16 „
Monatlich . . . 2 „ 10 „
Wöchentlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Halbjährig . . . 11 fl. — kr.
Jahres . . . 22 „
Monatlich . . . 2 „ 75 „

Für Anstellung ins Haus viertel-
jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Extrane Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt: Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 105.

Mittwoch, 8. Mai 1872.

Morgen: Christi Himmelfahrt.
Freitag: Pfingsten.

5. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint des
Christi Himmelfahrts = Festes wegen am
Freitag.

Beim Wiederzusammentritt des Reichs-
rates.

Bei dem vielgestaltigen parlamentarischen Me-
chanismus, womit hochweise Staatsmänner Oesterreich
beglückt haben, ist es kaum zu verwundern, wenn
die Zurüstungen mitunter mühevoll und anstrengend
sind, um dem Reichsrat die ihm gebührende Macht-
stellung eines Vollparlamentes zu erringen. Kommt
noch dazu eine politische Verwirrung, wie sie die
sogenannten Ausgleichsministerien angerichtet, eine
Verschiebung des Schwerpunktes zwischen Reichsrat
und Landtag hinzu, so bedarf es, wie wir bei den
jüngsten Wahlen in Böhmen gesehen, aufreibender
Arbeit, schwerer Opfer an Geld und Gut, um der
gewissenlosen Kampfweise des Gegners zu bege-
gen und die Rückkehr in die vollen verfassungs-
mäßigen Zustände zu sichern.

Nachdem nun diesmal das schwere Stück Arbeit
gelungen, in dem gestern zusammengetretenen Reichs-
rate die Verfassungspartei endlich kräftiger und ein-
mütiger denn je zuvor dasteht, da sie fortan nicht
nur über eine ausgiebige Zweidrittelmajorität im
Hause verfügt, sondern auch in der Lage ist, alle
jene Reformen, die man in Oesterreich seit langem
zu den unerreichbaren Idealen gezählt, durchzuführen
und durch Festsetzung direkter Wahlen die Reichs-
vertretung aus dem unwürdigen Abhängigkeitsver-
hältnis von den Landtagen zu lösen, so blicken dies-
mal alle Patrioten mit gehobener Stimmung auf
den Wiederzusammentritt des Reichsrates. Denn

nuv liegt es in seiner Macht, alle Schäden und
Gefahren der unglückseligen föderalistischen Periode
endgiltig zu beseitigen, um sodann ungestört an die
großen Aufgaben gehen zu können, einen Zustand
dauernder und gesicherter Verfassungsmäßigkeit zu
schaffen, der dem Reiche und dem Volke die volle
Beruhigung verleiht, Recht, Ordnung und Gesetz
werde nicht mehr straflos mit Füßen getreten, son-
dern unwandelbar gesichert und gewahrt werden.

Wie sehr die Völker die ewige Erregung ver-
abscheuen und gesicherte Zustände unter der Obhut
der Verfassung herbeisehnen, davon gibt der nun voll-
zählige Reichsrat und die Erstarkung der Verfäs-
sungspartei in demselben die vollgiltigsten Beweise.
Bei ihrem Amtsantritte fand die Regierung einen
Reichsrat vor, der mit Mühe und Not die Beschluß-
fähigkeit erreichte. In der Zwischenzeit wuchs und
hob sich derselbe in dem Maße, als die Regierung
Thatkraft und Sicherheit in ihren Zielen entfaltete;
ja selbst die widerspenstigsten Elemente, die Polen,
Tiroler und Krainer wurden im Parlamente fest-
gebannt; alle Strikegelüste sind plötzlich wie weg-
getilgt, seitdem es sich herausgestellt, daß Föderal-
isten und Klerikale keinen Halt im Volke haben und
in ihrer Isolirtheit nichts bedeuten. Dalmatiner
und Küstenländer, einst die treuesten Satelliten der
Föderalisten, gingen sogar noch einen Schritt weiter
und stimmten in den wichtigsten Fragen geradezu
mit der Regierung; und nun hat der wichtigste aller
österreichischen Landtage, der böhmische, rückhaltlos
die Wahlen in das Centralparlament vorgenommen
und vierzig verfassungstreue Mitglieder in dasselbe
entsandt, so daß nunmehr außer den 14 Deklaranten
aus Böhmen und ihren drei Gesinnungsgenossen
aus Mähren keine Partei im Reichsrate unvertreten

ist. Und wie tschechische Organe selbst eingestehen,
war nahezu die Hälfte der gewählten Deklaranten
für die Beschickung, abgesehen davon, daß das Volk
im großen und ganzen den selbstthätigen Bestrebun-
gen seiner Führer gewiß ferne steht.

Wenn man nun bedenkt, daß im Reichsrate,
wie er gestern zusammengetreten, der Partei des Rech-
tes und der Ordnung eine kompakte Mehrheit in allen
Fragen, in Verfassungsfragen eine sehr ansehnliche
Zweidrittel-Mehrheit auf nahezu sechs Jahre dauernd
und unverändert gesichert ist, wenn man erwägt,
daß binnen nicht sehr fernher Zeit gewiß auch der
Bevölkerung in Krain und Galizien Gelegenheit ge-
boten sein wird, sich von ihren selbstthätigen Füh-
rern, den Schleppträgern der Jesuiten und Röm-
linge, loszusagen und wirkliche Vertreter des Fort-
schrittes zu ihren Abgeordneten zu wählen, so ist die
Hoffnung wol keine unberechtigte, daß die Zeit der
Drangsale und Befürchtungen um die junge Saat
der Freiheit in Oesterreich vorüber, daß die langen
Mühen und Kämpfe, um sie vor der verheerenden
Windsbraut des Föderalismus zu sichern, nicht ver-
gebens gewesen, daß wir endlich frohen und festen
Mutes dem Tage der Ernte entgegengehen dürfen.

Politische Rundschau.

Laibach, 8. Mai.

Inland. Die parlamentarische Action hat mit
dem gestrigen Tage wieder begonnen. Bereits am
Montag fanden die Vorbesprechungen im Verfas-
sungsklub statt. Zunächst handelte es sich darum,
die Ergänzungswahlen für die verschiedenen Aus-
schüsse festzustellen; durch die Neuwahlen in Böhmen
haben sämtliche Ausschüsse Mitglieder verloren,

Feuilleton.

Der Sängereabend des Männerchores
der philharmonischen Gesellschaft

am 4. Mai.

„Der Sängereabend muß nicht besonders auf-
gefallen sein.“ Höre ich manche unserer schönen Leser-
innen ausrufen, die im vorgestrigen und gestrigen
„Tagblatt“ vergeblich eine Schilderung suchte. „Ist
aber auch nicht anders möglich, da keine Damen
dabei waren.“ Mit nichten, freundliche Leserin! Es
fehlt zwar dem Bilde der Gesellschaft der schönste
Schmuck, der bunte, duftige Damenkranz, der sonst in
Sängerkreisen nie vermisst wird, aber — der Abend
war doch gelungen — wunderbar gelungen, so daß
es dem Feuilletonisten schwer wird, seinem Gefühle
wahrer Befriedigung und unbedingter Anerkennung
den wahren Ausdruck zu geben.

Schon vor 8 Uhr war der Saal des Ka-
sinos in allen seinen Räumen von einem ungemein
gewählten Publikum — wir bemerkten unter den
anwesenden den Herrn Landeshauptmann, den Herrn
Bürgermeister, viele Gemeinderäte und sonstige Ho-
noratioren des Beamten- und Bürgerstandes — ge-
füllt. Sänger, Turner und Schützen saßen da mit

ihren Freunden und Anhängern froh und heiter bei-
sammen. Die Reihe der Vorträge eröffnete Engel-
bergs munterer, markiger Sängermarsch, der mit
Berve und Präzision vorgetragen, die Parole für
den ganzen Abend gab. „Weg mit den Sorgen und
Büchern“ sangen die Sänger, und wahrhaftig, die
Zuhörer waren folgsam; denn die heitere Stim-
mung, die gleich beim Beginn des Festes herrschte,
wich nicht mehr, sondern blieb Herrin am Fest-
plaze.

„Wach auf mein Lieb“, Chor mit Tenorsolo
von Abt, ist eine jener poetischen, Liebe athmenden
Schöpfungen des großen Meisters, die ihre Wir-
kung nicht verschlehen kann, besonders wenn, wie es
hier der Fall war, dem gutgeschulten Chor ein
Solist zur Seite steht, der seinen Part so weiche-
voll, so unendlich zart und herzlich zu behandeln
versteht, wie dies bei Dr. Reesbacher der Fall war.
Kein Wunder also, daß der Chor stürmisch zur
Wiederholung begehrt wurde.

„Der Pinzgauer Refrut“, komische Sing-
szene, vorgetragen von R. Rudholzer, wirkte auf die
Lachmuskeln der Zuhörer, zumal die Maske des
vortragenden eine vorzüglich gelungene war.

„Die Leiden einer jungen Frau“, Soloquartett
von Koch, ist eine der besten komischen Kompositionen,
aber sehr reich an Schwierigkeiten und erheischt

guten Vortrag und besondere Stimmittel. Unser
Quartett (Vedenigg, Biskup, Schulz, Tüll) hat diese
Schwierigkeiten in jeder Richtung mit stammenswerter
Virtuosität überwunden und erfreute sich des reich-
lichsten Beifalles, der übrigens — wenn möglich —
von einem Damenpublikum noch stürmischer gewesen
wäre; denn das Quartett muß alle Damen schon
seines Inhaltes wegen entzücken, weshalb wir einer
Reprise desselben bei der Sommerliedertafel sehr das
Wort reden würden.

Doch stille! Soeben wird das große Violin-
konzert von Paganini angekündigt. Der gelockte
Meister (Tüll) betritt die Tribüne, macht sein Compli-
ment, doch o weh, er rutscht aus und fällt auf die
Violine, die in Stücke bricht. Schnell wird eine
andere Violine — halt — eine Doppelgeige rie-
siger Art herbeigebracht. Doch das Unglück schreit
schnell. Der Konzertant kommt mit dem Violinbogen
dem Lichte zu nahe, und im Nu ist der Bogen im Feuer.
Auch der Accompagnateur hat Malheur und verfehlt den
Stuhl. Endlich beginnt das Konzert, dessen Details sich
auszumalen wir der Phantasie unserer schönen
Leserinnen überlassen müssen, wobei wir nur noch her-
vorheben müssen, daß der Meister, als er schweiß-
tiefend unter sein künstlerisches Selbstbewußtsein
trefflich illustrirenden Verbeugungen die Bühne verließ,
von einem wahren Beifallsturme überschüttet wurde.

die jetzt durch die neugewählten böhmischen Abgeordneten ersetzt werden müssen. Auch die Polen sind bereits zu einer Konferenz zusammengetreten. Der Verfassungsausschuss wird gleich nach seiner Ergänzung die galizische Angelegenheit zu ende beraten, um den Entwurf so schnell als möglich vor das Haus zu bringen. Die Sitzungen sollen mit Ende Juni geschlossen werden, und bis dahin wird sowohl die Strafprozeßordnung als die galizische Sache ihre Erledigung gefunden haben.

Die Konferenzen, die gegenwärtig in dem Palaste des Kardinal-Erzbischofs Rauscher stattfinden, dürften ein vollständiges Programm der Bedingungen an den Tag bringen, unter welchen der österreichische Episcopat geneigt sein würde, mit dem Staate seinen Frieden zu machen. Erlangt dies Programm die Billigung der römischen Kurie, dann kann es sehr leicht geschehen, daß der neuernannte Botschafter am römischen Hofe, Baron Kübel, den Auftrag erhält, Unterhandlungen mit der Kurie zu dem Zwecke einzuleiten, damit ein neues „Uebereinkommen“, wo nicht gar ein Konkordat in neuer Auflage an die Stelle des alten trete.

Die Sistirung der Ehrenbürgerrechts-Verleihung an Kudlich hat in den liberalen Kreisen sehr unangenehm berührt. Man kann nicht begreifen, was die Regierungskreise gegen die Ovationen, mit welchen Kudlich in Oesterreich empfangen wird, gar so sehr einnimmt; hat ja doch der jetzige Bürger der amerikanischen Union, als ihm in begeisterter Rede das Herz überging vor Liebe zu dem langentbehrten Vaterlande, den Gesinnungsgenossen, sowie den anwesenden Landleuten keine andere Lehre zu erteilen gewußt als die, festzuhalten an der Verfassung und hiedurch an dem Reiche, welches durch dieselbe besetzt wurde, trenn dem liberalen Banner zu folgen, unter dessen Schutz ja auch unsere gegenwärtigen Regierungsmänner den Einzug in ihre Minister-Hotels gehalten haben. Und dennoch? ... „Wie war es doch,“ fragt treffend der „Tagesbote,“ „mit den czechischen Ortshaupten, die da an den bekannten Oesterreich-Zertrümmerer, den russischen General Fedejeff, das Ehrenbürgerrecht verliehen? Uns ist von einem Einspruche der Behörden nichts bekannt geworden. Und das Recht, das ein czechisches Dorf ausübt, sollte nicht mindestens in demselben Maße der Metropole Wien zustehen?“

Die Kaiserreise in die Notstandsgegenden gestaltet sich zu einer glänzenden Rundfahrt. Mit der dem Magyaren eigentümlichen Prachtliebe wird dem Monarchen überall ein demonstrativer Empfang bereitet. Feierlichkeiten fanden statt bei dem ersten Spatenstich, der bei dem Orte Szapar für die aufzuführenden Dammbauten an

dem Franziskaner von Sr. Majestät ausgeführt wurde. Die Gegenden, welche der Kaiser besucht, sind außer dem materiellen Elend, woran sie leiden, auch der Herd nationaler Zwietracht und südslavischer Untriede, die eine Höhe erreicht haben, daß selbst Gerüchte von einer jüdischen Revolution nicht nur in der aufgeregten Bevölkerung, sondern auch in den Kreisen der ungarischen Regierung Glauben finden können. Wie dem „Pester Lloyd“ aus Ponejova gemeldet wird, hat nämlich die ungarische Regierung sich infolge der durch die serbische Dmladina bewirkten Wählereien genötigt gesehen, die Grenzbehörden zur Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln aufzufordern.

In Kroatien ist alles in der größten Aufregung ob der bekannten Promemorien. Die bisherigen Anhänger der Nationalen verlangen Aufklärung von den Führern über diese Sache, da sie nicht willens seien, zu hochverrätherischen Zwecken ihre Hände zu reichen. Die „Agr. Ztg.“ schreibt die Veröffentlichung dieser Promemorien der Absicht der Nationalen zu, sich in der öffentlichen Meinung durch Prädenz rein zu erhalten und die Regierung zu dupiren für den Fall, daß Untersuchungen vorgenommen würden. Uebrigens sind nach der „Reform“ alle produzierten Aktenstücke dem Grafen Konhaj wirklich zugekommen, während das ungarische Amtsblatt dieses nur von einem von den vier Promemorien gelten läßt, von demjenigen nämlich, welches über die von den Czechen, Serben und Russen erhaltenen Gelder handelt. Die Aufregung ist infolge dieser Veröffentlichung derart gestiegen, daß in vielen Orten Militär requirirt werden mußte, um die Ordnung zu erhalten. Das Militär wurde bei den hervorragenden Nationalen einquartirt; daselbe wird auf verlangen der Stuhlrichter im ganzen Lande geschoben. „Obzor“ gibt sich den Anschein, mit dieser Maßregel zufrieden zu sein, weil „dieses der Nationalpartei nur nützlich sein könne, wenn Ordnung und Ruhe herrschen werden.“

Ausland. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Papst dem Kardinal Hohenlohe die Annahme des deutschen Botschafterpostens verboten. Das Organ des Fürsten Bismarck sieht sich dadurch zu einer längeren Auseinandersetzung über die Absichten veranlaßt, welche die Reichsregierung mit der Ernennung des Kardinals verband. Die wichtigsten Sätze der offiziellen Auslassung lauten: „Im vorliegenden Fall der Vertretung Deutschlands beim römischen Stuhl kann nicht entfernt daran der Sinn derselben gefunden werden, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche zu gewinnen, zu bestimmen, zu überreden sei, oder gar, daß der große Kampf der weltlichen und geistlichen Gewalt durch

Talent und Entschiedenheit eines Gesandten in Rom zum Austrag gebracht werden sollte. Der Vertreter Deutschlands im Vatican hätte wol zunächst die Aufgabe, den Papst in der Anschauung und Beurteilung der deutschen Dinge vor Fälschungen zu sichern. Der Gesandte beim päpstlichen Stuhl hat nichts mit Territorialfragen und dergleichen weltlichen Interessen zu schaffen, sondern mit Angelegenheiten, worin sich Staat und Kirche berühren. Auch finden die betreffenden Angelegenheiten durchaus nicht in Rom ihre Erledigung und hängen nicht von Entschlüssen ab, die daselbst zu fassen sind, sondern sie werden im Wege der Gesetzgebung unter Mitwirkung der parlamentarischen Vertretungen zu regeln sein. So werden sie denn auch geregelt und geordnet werden.

Die freisinnigen deutschen Blätter widmen dem Grafen Schwerin, der am 3. Mai nach längerem Leiden aus dem Leben geschieden, ehrende Nachrufe. „Er war“, sagt die „Spen. Ztg.“, einer der Treuesten und einer der Ausdauerndsten. Die hervorleuchtenden Männer, mit denen sich das parlamentarische Leben Preußens auf dem vereinigten Landtag eröffnete, sind alle vor ihm aus dem öffentlichen Leben geschieden, theils vom Tode gerufen, theils unter der Last der Arbeit und der Jahre sich zurückziehend. Schwerin stand bis vor einem Jahre in ungebrochener Rüstigkeit unter den Arbeitern am Gemeinwesen. Er war in allem wesentlichen derselbe geblieben, der er von Anfang an war, und dies mit solchem Rechte, daß er, anstatt der heutigen Zeit fremd zu werden, an Ansehen und Einfluß zu wachsen schien.“

Wie dem „Frf. Journal,“ freilich unter allem Vorbehalt, gemeldet wird, soll es sich gegenwärtig in Windsor um die Eventualität einer Abdankung der Königin von England handeln. „Es wäre auch möglich,“ wird in demselben Blatte geheimnisvoll angedeutet, „daß die Abdankung der Königin Victoria nicht die einzige Thronveränderung sein sollte, die in nächster Zeit bevorsteht.“ Die Anwesenheit der Kaiserin Augusta im Windsor-Schloß wird auf naheliegende Zufälle gedeutet, deren Tragweite in Hinsicht auf die europäische Politik eine sorgsame Mutter persönlich in Erwägung ziehen möchte. Die gleichzeitige Anwesenheit des Königs Leopold von Belgien in Windsor trüge gleichfalls einen entschieden politischen Charakter. Man sei sehr unruhig in England über die Belgien unter Umständen drohenden Gefahren, indem man über kurz oder lang, wenn nicht neue kriegerische Entwicklungen zwischen Frankreich und Deutschland, so

Fortsetzung in der Beilage.

„Das grüne Thier,“ Chor mit Bassolo von Speidl (Solist Till), wurde mit vollendeter Präzision vorgetragen. Der Chor ist musikalisch hübsch gearbeitet, aber ohne besonderen Witz; denn heutzutage schaut kein Schulze mehr einen Laubfrosch für einen Rehböck oder eine Turteltaube an.

Kaiblin ist als komischer Deklamator vortheilhaft bekannt. Samstag aber hat er sich in der Deklamation „aus den Memoiren eines Musikers“ und (über Applaus) „weil i so gern disputir“ selbst übertroffen. Es war eine geradezu überwältigende Komik; Mache, Gesang und Vortrag meisterhaft. Kaiblin verstand es aber auch, einige Hiebe in humoristischem Gewande auszuteilen. Wir haben seine Anspielung auf das Pilsener Bier und den kargen Applaus im Konzertsale wol verstanden. Doch auch das heitere hat seine Zeit und seinen Wert, davon hat uns gerade der Herr Deklamator am besten überzeugt. Die Leistungen des monsieur Dielner, professeur de la physique, magie etc. (Woschnagg), sind schon von der Silvesterkneipe des Jahres 1870 her vortheilhaft bekannt. Der Herr Professor verstand es auch diesmal, die schwierigsten Kunststücke mit enormer Gewandtheit durchzuführen, z. B. eine Zylinderuhr in ein Beefsteak hineinzuzaubern und ein Vogelhaus von der Bühne ver-

schwinden und von der Gallerie herabgelangen zu lassen. Dabei war er nach aussehen und Sprache Franzose par excellence!

In der Pause zwischen der Production des Professors Dielner und dem großen Chor von Genée: das „Judenständchen“, wurde am Sängertische ein Hoch auf die Turner, Schützen und unterstützenden Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft ausgebracht und der Sänger-Wahlspruch mit Begeisterung gesungen.

Das Judenständchen wurde im Kostüme gesungen. Selbstverständlich kamen da Gestalten zutage, die das Zwerchfell erschüttern machten. Da waren sie alle, der Jzig, der Abraham, der Jakob, der Lewi u. s. w. Der Chor ist musikalisch prachtvoll, wir müssen sagen — genial gearbeitet und wurde in vollendeter Weise exekutirt. Wir haben von den letzten Aufführungen her, namentlich seit wir Cherubinis Requiem gehört, einen besonderen Respekt vor unserem Männerchore, den wir bisher nur in ernstern Tonwerken gehört. Daß aber der Chor auch im humoristischen Genre so gediegenes und durchwegs vorzügliches zu leisten vermag, hat uns angenehm überrascht und wir können auch heute nicht umhin, die großen Verdienste unseres Musikdirektors Anton Nedved, der die Chöre selbst leitete,

in bezug auf sein wirken als Chormeister hervorzuheben und gebührend anzuerkennen. Den Solopart im Ständchen führte Hr. Schulz meisterhaft durch. Wir kannten Herrn Schulz schon von früher her als tüchtigen Musiker und vorzüglichem Sänger. Samstag aber überzeugten wir uns, daß Herr Schulz über einen reichen Fond von Humor verfügt und ein bedeutendes dramatisches Talent besitzt. Letzteres zeigte sich im noch höheren Grade im Ripper'schen „Geisterchor,“ in dem Schulz den Obergeist meisterhaft gab. Spiel und Gesang waren gleich vorzüglich. Die Geisterstunde ist ein musikalischer Scherz der besten Art und erhebt sich stellenweise, wie z. B. bei den Worten des Obergeistes: „Ihr lieben Geister geht zur Ruh“, und ruf ich wieder, seid behende zum „schönen.“ Der Chor gefiel auch außerordentlich und bildete nicht nur den Schlüsselpunkt, sondern auch den Glanzpunkt des Programms.

Dem Geisterchore ging das Mozart'sche Terzett „Singprobe“ von den Herren: Kaiblin, Lednigg und Schäffer vorzüglich vorgetragen, voran. Vor dieser Piece wurde eine Sammlung zu gunsten der Nothleidenden in Krain veranstaltet, welche in wenigen Minuten das nette Sümmdchen von 106 fl. ergab.

Die Stimmung der Versammelten war um Mitternacht noch eine so freudig erregte und geho-

doch Abmachungen fürchte, welche letzterem den unbeschränkten Besitz des Elsaß und Lothringens gegen die Annexion von einem Theile oder ganz Belgien an Frankreich sichern. Vorläufig wird man gut thun, derartige weittragende Combinationen in das Reich der unberechtigten Conjecturen zu verweisen.

Die Nachrichten aus Spanien fließen sehr reichlich. Vor allem wäre zu konstatiren, daß offizielle carlistische Depeschen, die der klerikalen „Union“ zugekommen sind, die Anwesenheit Don Carlos' auf spanischem Boden bestätigen. Nach der „Gironde“ von Bordeaux befand sich aber Don Carlos noch ganz kürzlich in einem französischen Dorfe der Basses-Pyrenées. Dem „Siecle“ hinterbringt eine Person, welche sich kürzlich in Girona in Spanien aufgehalten hat, daß der Klerus, der auch dort für die carlistische Sache arbeitet, allenthalben das Gerücht verbreitet, der Papsst selbst hätte in einem eigenhändigen Breve den spanischen Katholiken anbefohlen, für die Sache des Don Carlos zu den Waffen zu greifen.

Aus Madrid vom 5. Mai telegraphirt man: In dem Kampfe bei Droquiea verloren die Carlisten 40 Tode, 10 Verwundete und 730 Gefangene, desgleichen wurden in Verfolgung derselben weitere Gefangene gemacht. Don Carlos flieht mit 200 Mann in der Richtung gegen die französische Grenze und wird verfolgt.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Adelsberg, 5. Mai. (Knochenfund in einer Grotte.) Die rußdorfer Höhle bei Wien, die in letzterer Zeit durch ihre Knochenfunde zur Berühmtheit gelangt ist, hat in einer Höhle bei Rußdorf in Innerkrain ein Seitenstück erhalten. Diese Höhle, Vorlova jama genannt, liegt eine Viertelstunde Weges von der triester Reichstraße entfernt und eben so weit von der Ortschaft und dem Gute Rußdorf.

Sie war seit jeher namentlich als Grenzpunkt der rußdorfer und brünlder Hutweide bekannt, in letzterer Zeit rief sie wegen der massenhaften Knochenfunde ein allgemeines Interesse in der ganzen Gegend hervor. Ihre Lage ist an dem nördlichen Abhange eines mäßigen Hügel, welcher die Ortschaft Savelje von dem posfer Hochplateau theilt; man gelangt durch eine ansehnliche, romantisch überwachsene Tagessöffnung in die rundherum sich weit ausbauchende, domartig überwölbte Grotte, deren Seitenabteilungen sich schichtweise bis auf eine Tiefe von 30 Klafter hinabsenkten. Der bedeutende, eingefallene Vorplatz und der

bene, daß sich niemand entfernen wollte, obwohl schon der letzte Geist von der Bühne verschwunden war. Die Sänger, auf ihre Vorbernh stolz und froh des errungenen Sieges, dachten schon gar nicht ans Fortgehen. Enge setzten sie sich beim Sängertische zusammen, fröhlich kreiste das Trinthorn mit dem köstlichen Gerstenjaste herum und ein Lied kam nach dem anderen. Da hörten wir die alte „Vorelei“, das tiroler Volkslied „auf der Alm“, das Volkslied „im Sommer ist lustig“ u. s. w. Es war schon sehr frühe, als wir uns heimwärts machten. Dem Berichterstatter wars recht warm ums Herz. Es freute ihn, daß ein so schönes, auserwähltes Publikum mit wahrer Herzenslust den Produktionen der Sänger gefolgt war, es freute ihn, daß die Sänger und alle Mitwirkenden wahrlich ausgezeichnetes leisteten, es freute ihn, daß man in den Augenblicken der Lust und Freude der Unglücklichen nicht vergaß, kurz es freute ihn, daß der Sängereabend so ganz vollständig gelungen war. Die Damen aber, die diesen Bericht lesen, dürfen nicht schmolzen, weil sie nicht dabei sein konnten. Winkt uns ja doch das herrliche Belvede, wohin der Männerchor zu Peter und Paul einen Ausflug macht, an dem alle Vereinsangehörigen Antheil nehmen sollen, und dann — die Sommerliebtertafel! die wird erst hübsch und gemüthlich werden!

Felsentrümmerhügel in der Grotte selbst zeigen es auf den ersten Blick, daß man an der Einsturzstätte der früher sehr weiten Grottenhälfte steht. Dieser Steinhäufen im Durchmesser von beiläufig 10 Klaftern birgt eine Masse von Knochen in seinem Innern. Die bisher veranstalteten Grabungen haben über 40 Zentner an derlei Ueberbleibseln von Pferden, Rindern, Kleinvieh und auch von Menschen zutage gefördert, und zwar von letzteren 23 Schädel verschiedenen Alters. Wie es scheint, sind dieselben in zwei übereinander befindlichen Schichten gelagert, von denen die untere die weitaus ergiebiger ist.

Allerlei Vermutungen machen sich über diese interessante Aufdeckung geltend, besonders weil unter dem Volke keine hierauf bezugnehmende Tradition bekannt ist. Doch scheint jene Deutung die meiste Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, daß sich hieher in Kriegzeiten die Bevölkerung mit ihrem einzigen damaligen Eigentume, dem Viehstande, verbarg und durch den Einsturz der halben Grottendecke alsda zu grunde ging. Das schichtenweise vorkommen der Gebeine, die Lagerung der Felsblöcke mit nach unten gekehrten Tropfsteingebilden und insbesondere der Umstand, daß unter einer solchen Felsdecke die Schädel von zwei Rindern, eines Pferdes und eines Menschen neben einander liegend aufgefunden wurden, scheint diese Annahme zu begründen.

Schwieriger dürfte sich der Zeitpunkt dieser Katastrophe bestimmen lassen. Während das gleichzeitige auffinden einer römischen Fibula und eines römischen Armrings, beide aus Bronze und stark mit Patina überzogen, unter den Knochen, sowie der Umstand, daß die Höhle kaum 500 Klafter weit von einem noch jetzt deutlich sichtbaren, ungefähr eine Fläche von 1 Joch umfassenden römischen Kastelle entfernt ist, dieselbe in die römische Zeitperiode zurückzuversetzen geeignet sein dürfte, sollte man anderseits glauben, daß die mitunter ganz subtilen Knochen seit jener fernen Zeit dennoch schon eine größere Vermoderung erlitten haben sollten, da sie, weil in lockerem Steinschutt liegend, dem Luftzutritte und allen Witterungseinflüssen ausgesetzt waren, während doch in einzelnen Knochen noch Markreste wahrnehmbar sind.

Weniger begründet dürfte aber angesichts des eben erwähnten die Annahme sein, den Fund in die vorrömische oder sogenannte Steinzeit zurückzuführen, die Thierknochen erscheinen nicht der Länge nach gespalten, wie das als ein charakteristisches Merkmal der Knochenfunde aus der Steinzeit angeführt wird, noch sind Steinwerkzeuge und dergleichen aufgefunden worden. Die vielen aufgedeckten Schädel scheinen durchwegs noch jetzt lebenden Thierarten anzuhören, und ist kein einziger derselben, welcher den in der adelsberger Grotte so zahlreich aufgefundenen Höhlenbären (Ursus spelaeus) gleichen würde. An den Rinderschädeln sitzen die Hörner noch an, und sind erstere mitunter von bedeutender Größe, so daß man versucht wäre, sie als dem Aurochs angehörig zu bezeichnen. Es wäre daher zu wünschen, daß ein geübter Fachmann den Knochenfund einer näheren Untersuchung unterziehen würde, und wird in dieser Hinsicht bemerkt, daß sich ungefähr 10 Zentner davon noch in Adelsberg befinden, während ein großer Theil bereits an zwei Knochenhändler in Laibach zum Behufe der Spodiumfabrikation abgeliefert wurde.

Von besonderem Interesse aber wäre es, die ganze eingestürzte Partie in der Höhle umzugraben und zu durchsuchen, was sich mit ein paar hundert Gulden bewerkstelligen ließe.

Local-Chronik.

(Unterrichtswesen.) Ein Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht an die Landesbehörden von Krain, Görz, Gradisca, Istrien, Föjnen, Galizien, Dalmatien und den Statthaltereileiter in Triest gestattet bis zum zustandekommen eines Landesgesetzes für die Realschulen, daß nicht bloß Schüler einer Unter-Realschule, welche dieselbe mit günstigem Erfolge absolviert haben, an die Ober-Realschule ohne Ablegung einer Aufnahmeprüfung aufsteigen dürfen, sondern auch jene Schüler

eines Unter-Gymnasiums, welche dasselbe mit günstigem Erfolge absolviert, zugleich aber durch alle vier Klassen einen obligatorischen Zeichen-Unterricht genossen und bei ihrer Enthebung vom obligaten Unterrichte im Griechischen in der dritten und vierten Klasse einen solchen aus jener modernen Kultursprache erhalten haben, die neben der Unterrichtssprache an den Ober-Realschulen des Landes einen obligaten Unterrichtsgegenstand bildet.

(Der Arbeiterbildungsverein) befindet sich nun im eigenen Lokale am neuen Markte H.-Nr. 200, rückwärts im 1. Stock, wohin von nun an alle Briefe und Korrespondenzen zu adressiren sind.

(Neue Broschüre.) Herr Andreas Komel, k. k. Oberlieutenant des 7. Inf. Regiments Fr. v. Maroicic, hat einen Feldunterricht in slovenischer Sprache der Doffentlichkeit übergeben.

Gemeinderatsitzung

am 7. Mai 1872.

Vorsitzender: Bürgermeister Deschmann. Anwesend 26 Gemeinderäte.

Die G.M. Dr. v. Kaltenegger und Dr. v. Schrey referiren zuerst über die letzten Gemeinderatswahlen, die sämmtlich den gestellten Anträgen gemäß genehmigt werden.

Hierauf treten die neugewählten Gemeinderäte in den Saal, welche der Bürgermeister mit einer kurzen Ansprache begrüßt.

Den ausgeschiedenen Mitgliedern des Gemeinderates wird für ihre bisherige Thätigkeit der Dank der Versammlung votirt und werden dieselben hievon noch durch besondere Dankschreiben verständigt werden.

Der Vorsitzende theilt das Dankschreiben mit, welches aus Anlaß der zur Verlobung der Frau Erzherzogin Gisela dargebrachten Glückwünsche im Austrag des Ministerpräsidenten vom Landespräsidenten an den Gemeinderat gelangte.

Die Weltausstellungskommission für Krain sendete verschiedene ihrer jüngst veröffentlichten Drucksorten zur Vertheilung an die Gemeinderäte nebst einem Schreiben, worin gebeten wird, die Zwecke der Ausstellung thunlichst zu fördern. Der Bürgermeister knüpft daran das Ersuchen, daß alle Mitglieder des Gemeinderates mit regem Eifer in ihrem Kreise im Interesse dieser großen Sache wirken möchten.

Der Bürgermeister verliest hierauf das bereits eingelangte, für die Stadtgemeinde höchst erfreuliche Erkenntnis des Reichsgerichts in Folge der zweiten wegen der Spitalsverpflegskosten gegen den krainischen Landesauschuß eingebrachten Klage. (Dasselbe ist seinem Hauptinhalte nach bereits in Nr. 101 unseres Blattes vom letzten Freitag mitgetheilt.)

Dieses Erkenntnis wird der Rechtssection zur weiteren Berichterstattung zugewiesen.

Hierauf wird die Wahl des Bizebürgermeisters vorgenommen und hiezu einstimmig Dr. Kaltenegger gewählt. Letzterer spricht hiefür seinen Dank aus und erklärt die Wahl anzunehmen.

Sodann wird zur Wahl der gemeinderäthlichen Sectionen geschritten. Nach dem Ergebnis derselben erscheinen sie folgendermaßen konstituirt:

I. Magistratssection unter dem Vorsitze des Bürgermeisters: Zink, Dr. v. Kaltenegger, Rafnit, Terpin, Ziegler.

II. Personal- und Rechtssection: Dr. v. Kaltenegger (Obmann), Dr. Pfefferer, Dr. Schaffer, Dr. Schöppl, Dr. v. Schrey, Dr. Suppan, Dr. Suppanich.

III. Finanz-Section: Dr. Schöppl (Obmann), Treco, Raschan, Leskovic, Plaug, Dr. Suppan Josef, Terpin.

IV. Bau-Section: Malisch (Obmann), Bürger, Rafnit, Mitusch, Pauer, Samassa, Ziegler.

V. Armen-Section unter dem Vorsitze des Bürgermeisters: Hauffen, Hansel, Komar, Leskovic, Mahr, Petes, Plaug.

VI. Polizei-Section: Raschan (Obmann), Bilina, Dr. Keesbacher, Pauer, Dr. Pfefferer, Rudesch, Dr. v. Schrey.

Warnung.

Ich warne hiemit jedermann, meinem Schwiegersohne **Franz Vidic**, ehemals Kaufmann zu Laibach, auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, da ich für ihn keinerlei Zahlung leiste. Erkläre auch weiters, daß niemand berechtigt ist, auf mein Haus irgend welche Schuld zu kontrahiren, und daß überhaupt mein Schwiegersohn und dessen Frau, meine Tochter, von mir keinerlei Unterstützung zu gewärtigen haben.

Anna Ravnihrib.

Matthäus Treun

„zum silbernen Stern“ in Laibach

empfiehlt sein bestens assortirtes Lager von:

Tuch-, Leinen- und Baumwoll-Manufakturwaren,

insbesonders für die Saison:

Herren-Rock- und Hosentoffe,

Damen-Kleiderstoffe

von Mohair, Lustre, Varege, Rips und Cachemir; ferner unter Garantie für

Rein-Leinen:

Numburger-Weben, Holländer-, Leder- und Hausleinen, Tisch- und Handtuchzeuge, Tischtücher, Servietten, Tafelgedecke, Kaffeetücher, weiße und farbige Leinen-Taschentücher, Bett- und Möbel-Grabel, Madapolan, Chiffon, Vorhang-Mousetine, Näh- und Strickzwirne

Großes Lager von **chinesischem Nähzwirn** (als au Chinois) weiß, schwarz und in allen Farben zu billigsten Niederlagspreisen. (263-2)

Dasselbst wird ein **Praktikant** aufgenommen.

Karlsbader

Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.

Karlsbader Pastillen und Salze.

Karlsbad. Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche **Mineralwasser** von Karlsbad oben an der Reihe aller **medizinischen Mineralwasser.**

Besonders bei Krankheiten des **Magens, des Darms, der Leber, der Milz, der Nieren, der Urin-Organen, der Prostata,**

bei der **Zuckerkrankheit**, bei **chronischen Krankheiten** der Gebärmutter und bei **Gicht** ist der Gebrauch der **Karlsbader Wasser** vor allem zu empfehlen.

Man nimmt das **Karlsbader Wasser** zu Haus auf dieselbe Weise als am Brunnen. Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischenräumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder auch zu Haus, oder im Bett. Um die purgirende Wirkung des **Karlsbader Wassers** zu verstärken, wird demselben ein Theelöffel **Sprudelsalz** zugefügt.

Kalt gebraucht ist das **Mineralwasser** von **Karlsbad** mehr auflösend, als warm.

Franzensbader

Mineralmoor, Eisenmoorsalz und Lange

zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von

Mattoni & Komp. in Franzensbad,

als Ersatzmittel für Eisen-Moorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen chronischen Krankheitszuständen, in welchen Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in den Funktionen als Ursache oder Folgen auftreten.

Giesshübler Sauerbrunn

„König Otto's Quelle“ bei Karlsbad

(der österreichische Selters).

Reinster alkalischer Sauerling.

Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die **Giesshübler Brunnenverwaltung**

Mattoni & Knoll in Karlsbad.

Broschüren, Preiskourante etc. gratis.

Eigene Niederlage in

WIEN: Tuchlauben 14 und Maximilianstrasse 5. (221-4)

Gemälde-Ausstellung

vom österreichischen Kunstverein

im **Redouten-Sale**

von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends geöffnet.

Entrée 20 fr., an Sonn- und Feiertagen 10 fr.

Vorschriftgemäß angemeldet und besteuert.

Fabrikfirma:

Eckersdorf & Hänsel

aus Berlin,

welche sich auch in **Wien**, Gonzagagasse Nr. 10 befindet, empfiehlt ihre **Damenconfectionswaren**, reichhaltig assortirtes Lager in **Seide, Sammet, Rips- und Tuchjaquets**, wie auch **Mantills und Regenmäntel**, sämtlich neuester pariser und berliner Modelle.

In der angenehmen Erwartung der gefälligen Zusprüche eines geehrten p. t. Publikums wird die obdenannte Firma bemüht sein, mit solchen Preisen entgegenzukommen, deren Konkurrenz kein Kaufmann der hiesigen Stadt einzuhalten im stande sein wird.

Hochachtungsvoll

Julius Duneis,

Repräsentant der Firma

Das Verkaufsortal befindet sich im „**Hotel Elephant**“, 1. Stock, Thür-Nr. 20 links. (274-3)

Die von vielen Aerzten empfohlene und mit glänzenden Erfolgen in Anwendung gebrachte **Bruchsalbe** gegen

Unterleibs-Brüche

von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, ist sowohl durch denselben selbst zu beziehen als durch nachfolgende Depots. Dieselbe enthält durchaus **keine schädlichen Stoffe** und **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig**. Preis per Topf 3 fl. 20 kr. 5 W.

Niederlagen: in **Agram:** Sigm. Mittelbach, Apotheker; in **Wien:** Jos. Wels, Mohren-Apotheker. (122-5)

Die Wechselstube der

Wiener Kommissionsbank

Kohlmarkt 4, emittirt

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugs-scheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen und außerdem ein Zinsenerträgniß von **30 Franken in Gold u. 10 fl. in Banknoten** zu genießen.

Gruppe A.

(Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perz. 1860er fl. 100 Staatslos. Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie 8. W. fl. 400.

1 3perz. kais. türk. 400 Franks Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Frks. effektiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 30.000.

Gruppe B.

(Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perz. kais. türk. 400 Franken Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Franken effektiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meinungen-Los. Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 südd. Währ.

Auswärtige Aufträge werden prompt und effektivirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco — gratis versendet. (192-15)

Ausverkauf.

Wegen Auflösung meines Geschäftes

am Hauptplatz Nr. 7

eröffne ich vom 15. April angefangen den

Ausverkauf

meines Lagers in

Glas- und Porzellan-Waaren

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

und lade hiermit das p. t. Publikum zu recht zahlreichem Zuspruche ein.

Abnehmern größerer Partien räume ich überdies besondere Begünstigungen ein.

Laibach, den 16. April 1872.

Adolf Zeschko,

vormals **Franz Rössmann.**

(222-4)

Ausverkauf.

Ausverkauf.

Ausverkauf.

Zahnarzt A. PAICHEL

aus Graz

wird nur noch bis 18. d. M. aus der Zahnheilkunde und Zahntechnik ordinieren.

Wohnt im Zetinovich'schen Hause, Sternallee Nr. 37, im 1. Stock. (262-4)

Prinzessen-Wasser

Frische Sendung

per Flacon 84 kr.

(133-3)

Josef Karinger.

Ein Stubenmädchen,

welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet sogleiche Aufnahme im „Hotel Wallner“ in Beldes. Nähere Auskünfte erteilt die Leitung des Hotels.

Ein Schreiber

für eine Adolantanzlei in Laibach wird aufgenommen. — Näheres im Zeitungs-Comptoir. (275-2)

V. F. GERBER

Laibach



nächst der Stradegßbrücke 168

zum „Kaiser Ferdinand“ ganz neu sortirtes Lager aller Arten

Modestoffe für Damen & Herren.

- Grenadins in allen Farben.
 - Barege von 30 kr. an.
 - Popelin, Poir, Cachemir, Lüstres u. s. w.
 - Jaconet, Creton und Batist, glatt, gestreift und Pompadour.
 - Seidenstoffe schwarz und färbig.
 - Foulard in ecru und andern modernen Farben.
 - Rohseidenkleider.
 - Leinen-Roben mit Stickerei.
 - Trauerwaren, als: Cachemir, Delain, Barege, Grenadine, sowie Shawls und Tücher.
 - Echarps, Beduinen, Plaids, Sammt, Tuch- & Seiden-Jacken.
 - Herren-Mode-Rock-, Hosen- & Giletstoffe.
 - Permanentes Lager von Echten Rumburger, Creas-, Leder- & Haus-
Leinwänden,
 - Tischzeug, Servietten, Hand- & Kaffeetüchern, Madapolans, Chiffons, gedruckten Hemdstoffen, so wie auch Oxfords, Vorhängstoffen, Möbelstiz,
 - Möbelstoffen,**
 - Strickwolle, Strick- & Nähzwirn, weißen, färbigen und mit färbigem Rand Leinen-Tüchern, sowie aller andern Mode- und Manufakturartikel.
- Muster auf Befehl prompt. (272-3)

Der Oesterr. Central-Bau-Verein

in Wien,

gegründet auf Gegenseitigkeit mit einem Grundkapitale von **5 Millionen Gulden,**

wovon vorerst zwei Millionen zur Emission gelangen, bietet jedermann Gelegenheit, sich mittelst kleiner monatlichen Zahlungen von 10 Gulden aufwärts und einer einmaligen Beitrittsgebühr von 20 Gulden ein eigenes Haus, Realität, Villa u. s. zu erwerben. Jede Einzahlung wird bis zur ersten Bilanz mit 5 Prozent verzinst und partizipiert dann am ganzen Reingewinne des Vereins. (119-10)

Beitritts-Erklärungen mit Einzahlung des Betrages übernimmt die General-Repräsentanz des österreichischen Central-Bau-Vereins, Wien, Sperrring 21, wofür Prospekt, Statuten u. unentgeltlich verabsolgt und versendet werden.

Wäsche-Fabrik, Weißwaren-Lager!

Bei **Vinc. Woschnagg** in Laibach.

Damen- & Herren-Wäsche!

aus besten Stoffen; schöner Schnitt, gut und dauerhaft genäht; dann **Kragen, Manschetten, Hemdeneinsätze, Cravats, Schleifen, Fichus, Mieder** u.,

ferner neu eingerichtetes

Lager von Leinwänden,

echt englischen Chiffons und Shirtings, Brillants, große Auswahl färbiger Hemdstoffe, neueste (Spezialitäten) Dessins, Oxfords etc. (213-4)

Wäsche wird auch nach getroffener Wahl der Stoffe, laut speziellem Körpermaß, sorgfältig und schnellstens (z. B. 1 Duzend Herrenhemden binnen 24 bis 48 Stunden) angefertigt und für gute Stoffe, sowie solide Arbeit garantiert.

Dasselbst, wie immer, das größte Lager

besten Nähmaschinen.

Preise billigst.

En gros & en détail.

Bei **Vinc. Woschnagg** in Laibach.

Repräsentanz und Hauptniederlage der Howe Mash. Co. New-York.

Aus Graz.

Ausverkauf

nur durch 8 Tage

im „Hotel Elefant“ I. Stock Nr. 1

vom 4. Mai an

in nachstehenden Confections-Artikeln:

Sammt- und Seidenjacken. Schwarze Kipsjacken. Schwarze Peruvienjacken. Färbige Jacken. Regenmäntel

Ferner zu billigsten Preisen:

Große Auswahl in gestreiften und quadrillirten Sommertüchern. Cachemirtücher schwarze und weiße, glatte und gestifte. Spitzentücher.

Niederlage französischer Shawls zu Fabrikspreisen.

Damen-Schlafrockstoffe.

Große Partie Seidenstoffe gestreifte und quadrillirte per Elle fl. 1.50 und fl. 2.30.

Neuestes

in (269-2) französischen Tüchern und Bajaders.

Aus Graz.